

**Christmette an Heilig Abend in der Nikolauskirche
in Satteldorf 2011**

Orgelvorspiel
Tilmann Schüttler

Trinitarisches Votum:

Im Namen Gottes
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen

Begrüßung:

Gloria in excelsis deo!
Ehre sei Gott in der Höh und Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen!

Siehe, ich verkündige Euch große Freude:
Denn Euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Seien Sie herzlich begrüßt,
alle, die Sie an diesem Heiligen Abend
den Weg in die Nikolauskirche gefunden haben.

Wir alle haben das Gloria gehört.
Wir alle sind dem Ruf des Engels gefolgt.
Laßt uns hören und sehen,
daß nun Weihnachten,
daß nun endlich Weihnachten ist!

Eingangsglied: 54,1-3 Hört, der Engel helle Lieder

1. Hört, der Engel helle Lieder / klingen das weite Feld entlang,
und die Berge hallen wider / von des Himmels Lobgesang: /
Gloria in excelsis Deo. / Gloria in excelsis Deo.

2. Hirten, warum wird gesungen? / Sagt mir doch eures Jubels
Grund! / Welch ein Sieg ward denn errungen, / den uns die
Chöre machen kund? / Gloria in excelsis Deo. / Gloria in
excelsis Deo.

3. Sie verkünden uns mit Schalle, / dass der Erlöser nun
erschien,
dankbar singen sie heut alle / an diesem Fest und grüßen ihn. /
Gloria in excelsis Deo. / Gloria in excelsis Deo.

Psalmgebet: 763 (Hymnus aus dem Joh-Ev.)

Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.
Dasselbe war im Anfang bei Gott.
Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,
und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.
In ihm war das Leben
und das Leben war das Licht der Menschen.
Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat's nicht ergriffen.
Er kam in sein Eigentum;
und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
Wie viele ihn aber aufnahmen,
denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.
denen, die an seinen Namen glauben.
Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.
Und von seiner Fülle haben wir alle genommen
Gnade um Gnade.

Eingangsgebet – Stilles Gebet:

Unser Vater im Himmel,
du bist uns nicht fern,
du bist uns nicht fremd.
Du bist uns in deinem Sohn Jesus Christus
ganz nahe gekommen,
In seinem Angesicht sehen wir deine Herrlichkeit.
In seinem Tun schauen wir deine Gebote.
Laß uns an diesem Tag seiner Geburt vor die Krippe hintreten
und alles ablegen, was uns beschwert.
Schenke uns Christi Liebe zur Welt,
damit auch wir für diese Welt zum Segen werden.
In der Stille bringen wir vor dich,
was uns in dieser Stunde besonders bewegt:
Stille
Herr, du hast uns gehört. Dank sei dir dafür.
AMEN.
(Gemeinde setze sich wieder)

Schriftlesung: Die Weihnachtsgeschichte nach Lk 2,1-20

Tim Haberkorn

48,1-3 Kommet, ihr Hirten

1 Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau,
kommet, das liebliche Kindlein zu schaun,
Christus, der Herr, ist heute geboren,
den Gott zum Heiland euch hat erkoren. Fürchtet euch nicht!

2 Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
was uns verheißen der himmlische Schall;
was wir dort finden, lasset uns künden,
lasset uns preisen in frommen Weisen. Halleluja!

3. Wahrlich, die Engel verkündigen heut
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud:
Nun soll es werden Friede auf Erden,
den Menschen allen ein Wohlgefallen. Ehre sei Gott!

Predigt über Jes 9,1-6

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht,
und über denen, die da wohnen im finstern Land,
scheint es hell.
Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.
Von dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte,
wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.
Denn du hast ihr drückendes Joch,
die Jochstange auf ihrer Schulter

und den Stecken ihres Treibers zerbrochen
wie am Tage Midians.
Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht,
und jeder Mantel, durch Blut geschleift,
wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.
Denn uns ist ein Kind geboren,
ein Sohn ist uns gegeben,
und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter;
und er heißt Wunder-Rat,
Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;
auf daß seine Herrschaft groß werde
und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids
und in seinem Königreich,
daß er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.
Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Liebe Gemeinde,

wir feiern Weihnachten in der dunkelsten Zeit des Jahres.
Dann, wenn das Licht des Tages am wenigsten leuchtet
und die Nacht schon am frühen Abend beginnt.
Es ist die Zeit um die Wintersonnenwende.
Und viele Menschen spüren den Lichtmangel gerade jetzt
an Leib und Seele.

Es ist die Zeit, in der die Seele sich häufig
die trübsten Gedanken macht und in die dunkelsten Löcher fällt.
Mitten in dieser lichtarme Zeit feiern wir das Weihnachtsfest.
Und besonders die Heilige Nacht ist auf den Wechsel
von Licht und Dunkel auch inhaltlich bezogen.
Laßt uns einmal darauf besinnen, inwiefern der Unterschied von
Licht und Dunkel unser Erleben dieser besonderen Nacht
und das Erleben dieser Welt insgesamt bestimmt.

Es war am Anfang, als die Welt erschaffen wurde:
Da sprach Gott: Es werde Licht!
Und es ward Licht.
Und Gott sah, daß das Licht gut war.
Da schied Gott das Licht von der Finsternis. (Gen 1,3f.)

Die Schöpfungsgeschichte weist uns darauf hin:
Der Unterschied von Licht und Dunkel
ist ein wesentlicher Grundzug unserer Welt,
ein Existential unseres Daseins.
Und auch wir haben diesen Weg aus der Dunkelheit
ins Licht selbst einmal genommen.
Wir sind gebildet im dunklen Mutterleib
und erblicken bei unserer Geburt das Licht dieser Welt.
Erst allmählich lernen wir von Kindheit an,
zwischen Licht und Dunkel,

zwischen gut und böse,
zwischen Nichtigkeiten und Wichtigkeiten
zu unterscheiden.

Aus dem Nichts ist diese Welt gebildet.
Aus der Leere heraus hat Gott die Fülle erschaffen.
Wüst und leer würde das Weltall sein,
wenn er nicht aus der Öde des blinden Chaos
eine gute Ordnung geschaffen hätte.
Kalt und finster würde das Weltall sein,
wenn Gott es nicht erleuchtet
und in das warme Licht seiner Liebe getaucht hätte.

Das Hereinbrechen des Lichts in die Dunkelheit steht am Anfang
der Welt und am Anfang der Zeit.
Es ist Gottes uranfängliche Schöpfungstat.
Und dieses Hereinbrechen des Lichts in die Dunkelheit
wiederholte sich noch einmal in jener Heiligen Nacht,
die wir heute feiern:
Es war eine Nacht, wie sie die Welt noch nie sah.
Es war die Nacht, als Gottes Sohn selbst in die Welt kam:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Land,

scheint es hell.
Denn uns ist ein Kind geboren,
ein Sohn ist uns gegeben,
und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter ...

Eine ganz eigenartige Dunkelheit hat sich
seit dem Anfang auf der Erde breit gemacht.
Eine unguete Finsternis, menschengemacht,
hat das Licht der Schöpfung zunehmend verdunkelt.
Die Menschen tragen nicht mehr die Freude
des Schöpfungsmorgens in ihren Herzen,
sondern sie leben in der Angst einer irdischen Nacht.
Traurig und schwer lastet diese Dunkelheit auf ihren
Herzen. Sorgenvoll leben sie ihre Tage dahin.
Ohne Wissen um den Sinn ihres Daseins.
Das Weltgeschehen erscheint ihnen nicht mehr als gute Ordnung
Gottes, sondern als eine chaotische unverständliche
Welt zufälliger Schicksalsschläge.
In dieser Welt ist es den Menschen unheimlich.
In dieser Welt sind sie gefangen und geknechtet
unter einem Joch des Unfriedens, der sich breit gemacht hat.
Wir hören die Nachklänge noch in Jesajas Heilsruf:
Wir hören von dem drückenden Joch,
der Jochstange auf der Schulter des geknechteten Volkes.
Wir hören vom Stecken des Sklaventreibers,

vom Soldatenstiefel, der mit Gedröhn dahergeht,
und vom Mantel, der inmitten der Kriegswirren
durch Lachen von Blut geschleift worden ist.

Die Zeit war erfüllt, die Finsternis war finster genug
und die Knechtschaft war drückend genug geworden,
als Gott zu einer neuen schöpferischen Heilstat anhub.
Noch einmal, als die Zeit erfüllt war, sprach er:
Es werde Licht. Und es ward Licht.
In der Geburt Jesu Christi ereignet sich die
großartige Neuschöpfung, in der Gott mit der sinnvergessenen,
gottverlorenen Welt einen Neuanfang macht.
Gott schickt seinen Sohn.
In ihm war das Leben
und das Leben war das Licht der Menschen.
Und das Licht scheint in der Finsternis! (Joh 1,4)

Das ist das Wunder der Heiligen Nacht.
Sollten wir, die wir an diesem Wunder teilhaben dürfen,
da in unserer Dunkelheit gefangen bleiben können?
Reißt es uns nicht förmlich heraus aus unserer Enge,
aus den Sorgen und dem Joch unseres Alltags?
Spüren wir da nicht, wie unser Blick sich weitert
über den engen Horizont unseres kleinen Daseins hinaus,
wie er zum Sternenhimmel emporgehoben wird

und dem Geheimnis des Weltalls selbst nahekommt?
In dieser Nacht feiern wir zwar sehr wohl ein Familienfest,
aber zugleich auch ein Ereignis von kosmischer Dimension!
Ist es da nicht viel zu kurz gegriffen,
wenn wir nur auf unsere momentane Verfassung blicken?
Wenn wir nur darauf sehen, wie wir hierher gekommen sind.
in welcher Stimmung wir gerade sind?

Unsere Füße sind noch kalt von dem Weg hierher.
Unser Atem geht noch rasch von dem Rennen, Hetzen
und Beeilen dieses Tages.
Die Woche war mit Mühe und Arbeit angefüllt.
Wir kommen nicht so gut vorbereitet,
wie wir uns das gewünscht haben.
Wir haben unsere Alltagskleider gerade erst abgelegt
und unsere Festtagskleider notdürftig übergestreift.
Aber auch wenn wir uns äußerlich fein gemacht haben,
so sind wir doch immer noch innerlich zerschließen,
abgewetzt und wund an vielen Stellen unserer Seele.

Ja, wir kommen nicht anders, als damals die Hirten.
Wir kommen mit leeren Händen und vollen Herzen:
mit Herzen, die voller Sehnsucht und Neugier sind,
was aus dieser Weihnacht wohl werden wird.

Wir kommen mit unserer Traurigkeit, mit unseren bangen
Gedanken, mit unserer Unsicherheit und Ängstlichkeit,
ob sich die Erwartungen, die wir haben,
wohl erfüllen mögen.
Wir kommen so, wie wir sind,
in unserer ganzen menschlichen Verlorenheit.

Aber der Engel, der einst zu den Hirten aufs Feld kam,
ruft auch uns zu: Fürchtet euch nicht!
Seid getrost, denn euch ist heute der Heiland geboren.
Seid getrost: Kalte Herzen, leere Hände und erschrockene
dunkle Gemüter hat es auch damals in der Nacht vor 2000
Jahren gegeben. So oder so. – Es ist Weihnachten!
Am Gelingen unserer Vorbereitungen und an unserer Stimmung
hängt es nicht!
Auch wer heute Abend mit kaltem, traurigem Herzen
hierher gekommen ist, der lasse sein Herz nun entzünden
am Glanz der Herrlichkeit Gottes,
die im Kind in der Krippe für uns erschienen ist!
Gebt diesem Glanz der Liebe Gottes Raum in Eurem
Herzen, auf daß ihr wißt: daß jetzt wirklich, endlich
Weihnachten ist!

In die Nacht unseres Lebens ist Gottes Licht eingebrochen.
Über den Sinn unseres Daseins tappen wir nun

nicht mehr im Dunkeln.
Im Blick auf das Kind in der Krippe ist uns dieser Sinn nun erschlossen. Wir sind angerührt von dem Liebreiz, der Zartheit und dem Leuchten der Herrlichkeit Gottes. Im Blick auf Jesus können wir nun endlich wissen, wofür es sich zu leben lohnt. Wir spüren im Blick auf dieses Kind, in dem sich Gott ganz zu uns herab begibt: daß er wirklich in allem bei uns sein will, in jedem Moment des Lebens, an jedem Ort dieser Welt. Der, der in den Stall von Bethlehem kam, kommt auch in mein armselig kleines Leben und nimmt Wohnung in meiner Seele.

Nein, **begreifen** werden wir es wohl unser Leben lang nicht, in was uns dieser lebendige Gott noch so alles verwickelt. Nein, **begreifen** werden wir es wohl unser Leben lang nicht, wie es zugehen kann, daß er in Jesus selbst zu uns kommt. Er, der allmächtige, ewige, unendlich große **Gott** aller Welt in einem kleinen Kind **in der Krippe** in Bethlehem. Nein, begreifen werden wir es wohl unser ganzes Leben lang nicht. Aber auch die schärfsten **Denker** und kritischsten Philosophen werden es dennoch **nicht für unmöglich** erklären können.

Denn logisch unmöglich und real ausgeschlossen ist es nicht, daß der allmächtige Gott nicht auch dies vollbracht haben kann. Der jedenfalls denkt von Gott zu gering, der ihm nach dem **Wunder der Schöpfung** nicht auch das **Wunder der Weihnacht** zutrauen möchte! Der aus dem Nichts diese Welt schuf, der in jedem Frühjahr aus kahlem Holz Knospen hervortreiben läßt, dem sollte irgend etwas unmöglich sein? Hätte er seine Größe und Güte besser erweisen können als so, daß er sich selbst in die Niedrigkeit einer Krippe hineinbegibt und damit mit der Menschheit einen Neuanfang wagt! Nein, mit unserer Menschenwelt muß es nicht so heillos bleiben, wie es ist, so unerlöst, ohne Frieden und ohne Hoffnung. Denn Gott will, daß alle in seinem Volk errettet werden. Nein, auch in meinem kleinen Menschenleben muß es nicht so heillos bleiben, wie es gerade ist, so einsam, ruhelos und ohne Hoffnung. Denn die Liebe und der Friede Gottes ist **auch mir** zugesagt.

Ist es nicht das, was wir uns eigentlich wünschen: in den Jubel der Freude einstimmen zu können? In den Jubel, der erklingt, weil das Licht über die Finsternis siegt, weil die Liebe die Traurigkeit überwindet, weil am Ende von Krieg und Unfrieden doch die Versöhnung steht?

Ist es nicht das, was wir uns am meisten wünschen:
einfach nur fröhlich sein zu können
und in unserem Herzen zu jubeln an diesem Fest?
Frei sein von allen törichten Wünschen?
Frei sein von allem kleinlichen Gezerre und Familiengezeter,
das wir an Weihnachten so gerne veranstalten,
weil wir alle so angespannt und uncool sind,
weil wir alle das Glück dieser Welt bloß voneinander erwarten?
Nein, Weihnachten wird nicht unterm Baum entschieden.
Denn Weihnachten ist schon entschieden,
weil das Glück dieser Welt in der Krippe liegt.

Dietrich Bonhoeffer hat Recht:

„Es kann erfülltes Leben geben
trotz vieler unerfüllter Wünsche.“

Könnte das nicht auch für **Weihnachten** gelten?

Es kann für uns erfüllte Weihnachten geben,
auch wenn sich bestimmte Wünsche in diesem Jahr
nicht erfüllen.

Jesus Christus, unser Heiland, kommt zu uns.

Er vermag auch unseren gequälten Seele **Trost und Heil** zu
geben. Er macht unsere **Herzen jung und froh.**

Darum hört endlich auf, euch mit Unwichtigem zu plagen!

Vertraut auf das, was Euch Gott zugesagt hat:

Euch ist heute der Retter geboren:

... er heißt Wunder-Rat,
Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;
auf daß seine Herrschaft groß werde
und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids
und in seinem Königreich,
daß er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.

Amen

Lied: 30,1-3 Es ist ein Ros entsprungen

1. Es ist ein Ros entsprungen / aus einer Wurzel zart, / wie uns
die Alten sungen, von Jesse kam die Art / und hat ein Blümlein
bracht / mitten im kalten Winter / wohl zu der halben Nacht.

2. Das Blümlein, das ich meine, / davon Jesaja sagt, / hat uns
gebracht alleine / Marie, die reine Magd; / aus Gottes ewgem Rat
/ hat sie ein Kind geboren, / welches uns selig macht.

3. Das Blümlein so kleine, / das duftet uns so süß; / mit seinem
hellen Scheine / vertreibt's die Finsternis. / Wahr' Mensch und
wahrer Gott, / hilft uns aus allem Leide, / rettet von Sünd und
Tod.

Fürbittengebet:

Unter deinem Schutz, Herr, verbringen wir diese Weihnachtstage.

Wir danken dir für alles, was du uns gelingen läßt.

Wandle zum Guten, was uns mißlingt und durch unsere Hand verdorben wird.

Laß uns achtsam und behutsam miteinander umgehen.

Wir bitten dich für alle, die in dieser Nacht keinen Schlaf und keinen Frieden finden, für die Kranken und Schwermütigen, die Verlassenen und die Umhergetriebenen, die nicht nach Hause kommen:

Nimm sie unter deinen Schutz und laß sie spüren, daß du in alle Tiefen hinabsteigst und bei ihnen bist!

Wir bitten dich, für alle Menschen, die wir lieben und die uns nahe stehen und jetzt doch so fern sind und darum nicht bei uns sein können.

Laß uns die Verbundenheit mit ihnen in dieser Stunde spüren und wie einen kostbaren Schatz in unserer Seele bewahren.

Wir bitten dich für alle, die sich nach Frieden und Gerechtigkeit sehnen, die zu Unrecht Verfolgten und Gefangenen,

die Gedeemütigten und Leidgeprüften, die an sich und an Gott verzweifeln. Laß den Stern dieser Nacht auch über ihrem Leben aufziehen, damit er sie hinführt zu dir.

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Gemeinsames Lied: Gemeinsames Lied: 46,1-3 Stille Nacht

1. Stille Nacht, heilige Nacht! / Alles schläft, einsam wacht / nur das traute, hochheilige Paar. / Holder Knabe im lockigen Haar, / schlaf in himmlischer Ruh, / schlaf in himmlischer Ruh.

2. Stille Nacht, heilige Nacht! / Hirten erst kundgemacht, / durch
der Engel Halleluja / tönt es laut von fern und nah: / Christ, der
Retter, ist da, / Christ, der Retter, ist da!

3. Stille Nacht, heilige Nacht! / Gottes Sohn, o wie lacht / Lieb
aus deinem göttlichen Mund, / da uns schlägt die rettende Stund,
/ Christ, in deiner Geburt, / Christ, in deiner Geburt.

Überleitung zur Lichtfeier:

Andreas Gryphius: Über die Geburt Jesu

Nacht, mehr denn lichte Nacht! Nacht, lichter als der Tag!

Nacht, heller als die Sonn!, in der das Licht geboren,

Das Gott, der Licht in Licht wohnhaftig, ihm erkoren!

O Nacht, die alle Nächte und Tage trotzen mag!

O freudenreiche Nacht, in welcher Ach und Klag

Und Finsternis, und was sich auf der Welt verschworen,

Und Furcht und Höllen-Angst und Schrecken war verloren!

Der Himmel bricht, doch fällt nunmehr kein Donnerschlag.

Der Zeit und Nächte schuf, ist diese Nacht ankommen

Und hat das Recht der Zeit und Fleisch an sich genommen.

Und unser Fleisch und Zeit der Ewigkeit vermacht.

Der Jammer trübe Nacht, die schwarze Nacht der Sünden,

Des Grabes Dunkelheit muß durch die Nacht verschwinden.

Nacht, lichter als der Tag! Nacht, mehr denn lichte Nacht!

Lichtfeier: Wir entzünden die Kerzen, dazu singen wir Tragt in die Welt nun ein Licht

Tragt in die Welt nun ein Licht. / Sagt allen: Fürchtet euch nicht.
/ Gott hat euch lieb, groß und klein. / Seht auf des Lichtes
Schein!

Tragt zu den Kranken ein Licht...

Tragt zu den Kindern ein Licht...

Tragt zu den Alten ein Licht...

Tragt zu den Armen ein Licht...

Tragt zu den Blinden ein Licht...

Tragt nun nach Hause das Licht...

Abkündigungen

Segen

Wenn Ihr nun heimkehrt in dieser Heiligen Nacht,
dann geht heim in der Geborgenheit
und dem Frieden des Herrn:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch Frieden.

Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen

Gemeinsames Lied: 44,1-3 O du fröhliche

1. O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende
Weihnachtszeit! / Welt ging verloren, / Christ ist geboren: /
Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende
Weihnachtszeit! /
Christ ist erschienen, / uns zu versöhnen: / Freue, freue dich, o
Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende
Weihnachtszeit! /
Himmlische Heere / jauchzen dir Ehre: / Freue, freue dich, o
Christenheit!

Orgelmusik zum Ausgang